Zeitschrift: Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft

Herausgeber: Aargauische Naturforschende Gesellschaft

Band: 27 (1966)

Artikel: Die Entwicklung der Wälder im Suhrental und die gegenwärtige Flora

Autor: Müller, Paul

Kapitel: Von den Mooren

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-172522

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Moose:

Ditrichum flexicaule
Ceratodon purpureus
Tortella inclinata
Rhacomitrium canescens
Abietinella abietina
Thuidium Philiberti

Camptothecium lutescens
Entodon orthocarpus
Hypnum cupressiforme
Ctenidium molluscum
Rhytidium rugosum

Von den Mooren

Noch heute heißen viele Böden in der Talsohle zwischen den Endmoränen von Staffelbach und Sursee Moose. Es handelt sich dabei meistens um entwässerte, in Wiesen und Äcker überführte Flachmoore, die sich durch ihre schwarzen Böden überall sofort verraten. Zwei davon, das Gründelmoos südlich von Moosleerau und das Egelmoos bei Triengen, müssen nach Angaben früherer Botaniker einst eine beträchtliche Anzahl von seltenen Pflanzen beherbergt haben. Als ich die Gegend 1922 zum erstenmal besuchte, war davon bereits nicht mehr viel zu finden, und die spätere zweite Suhrenkorrektion räumte auch noch mit jenen verbliebenen Altwassern auf, in denen immer noch zwischen Schilf und Seggen der Rohr- und der Igelkolben, der Große Sumpfhahnenfuß und das Quirlige Tausendblatt wuchsen und auf dessen dunkler Fläche Laichkräuter lagen. Der Mensch hat alles zerstört. Und doch: Wie leicht hätte man damals ein paar dieser stillen Wasser vor ihrem Untergang retten können. Außer diesen zerstörten Mooren gibt es noch einige, die sich bis heute halten konnten. Sie liegen nicht in der Talsohle, sondern schmiegen sich, wie das bei Marchstein, an die Seitenmoränen oder breiten sich höher oben über diesen aus, so am Krähenbühl südöstlich von Kulmerau. Die Böden, auf denen diese Moose liegen, sind verschieden alt. Nach unseren pollenanalytischen Untersuchungen entstanden die am Krähenbühl vermutlich während der gleichen Zeit wie der Boden am Säckwald, aus dem wir das Diagramm VI zogen (Abb. 22b), d.h. in jener Tannen-Föhren-Fichten-Zeit des Frühwürms, als sich die Gletscher wahrscheinlich schon weit ins Mittelland vorgeschoben hatten. Sie sind stellenweise leicht moorig, doch hat sich darauf nirgends reiner Torf gebildet, so daß sie eher zu den Riedern als zu den Flachmooren zu zählen wären. Das Flachmoor an der Moräne bei Marchstein ist jünger.

Sein Boden bildete sich wahrscheinlich zur Hauptsache während der 12. Waldzeit. In der nachstehenden Liste führen wir die Arten auf, die heute noch auf den genannten Flachmooren wachsen.

Sträucher:

Schwarz-Weide Ohr-Weide

Salix nigricans Salix aurita

Gräser und Kräuter:

Sumpf-Schachtelhalm Ruchgras

Dreizahn Schilf Pfeifengras

Schwärzliche Kopf binse

Quellried

Schmalblättriges Wollgras Breitblättriges Wollgras

Davalls Segge Floh-Segge Bleiche Segge Schlaffe Segge Hirsen-Segge Gelbe Segge Hosts Segge Flatter-Binse

Knoten-Binse Vielblütige Hainsimse Gemeine Liliensimse Herbst-Zeitlose

Helm-Orchis Fleisch-Orchis

Langspornige Handwurz Gemeine Sumpfwurz Wald-Hahnenfuß

Herzblatt Tormentill

Wiesen-Schotenklee

Purgier-Lein

Schwalbenwurz-Enzian Gemeines Fettblatt Sumpf-Baldrian Abbißkraut Equisetum palustre

Anthoxantum odoratum
Sieglingia decumbens
Phragmites communis
Molinia coerulea
Schoenus nigricans
Blysmus compressus

Blysmus compressus
Eriophorum angustifolium
Eriophorum latifolium
Carex Davalliana

Carex pulicaris
Carex pallescens
Carex flacca
Carec panicea
Carex flava
Carex Hostiana
Juncus effusus
Juncus subnodulosus

Luzula multiflora Tofieldia calyculata Colchicum autumnale Orchis militaris

Orchis incarnata
Gymnadenia conopea
Epipactis palustris
Ranunculus nemorosus
Parnassia palustris
Potentilla erecta
Lotus corniculatus
Linum catharticum
Gentiana asclepiadea
Pinguicula vulgaris

Valeriana dioeca Succisa pratensis Sumpf-Kratzdistel Gemeine Flockenblume Öhrchen-Habichtskraut

Cirsium palustre Centaurea Jacea Hieracium Auricula

Laubmoose:

Dicranum Bonjeanii Fissidens adiantoides Bryum pseudotriquetrum Bryum turbinatum Philonotis caespitosa Mnium Seligeri Climacium dendroides Tomenthypnum nitens

In Etzelwil liegt das Moor in einer flachen Mulde. Seinen Untergrund bildet ein bläulicher Lehm, dessen Ablagerung an einigen Stellen am Anfang, an andern erst gegen die Mitte der 17. Waldzeit aufhörte, worauf sich zuerst ein Flachmoor, darauf ein Übergangs- und zuletzt ein Hochmoor entwickelte. Leider wurde dieses im Laufe der Zeit bis auf wenige Reste abgetorft. Später bildete sich auf dem verbliebenen, mehr oder weniger ebenen Boden wieder ein Flachmoor. Als wir es 1922 zum erstenmal betraten, war es zu einer Pfeifengraswiese geworden, die alljährlich im Herbst gemäht wurde. Um die verbliebene Hochmoorflora vor ihrer allmählichen, aber sicheren Ausmerzung zu bewahren, stellte man es bald hernach unter Schutz, (aber leider nur für kurze Zeit), und da es sichtlich unter Austrocknung litt, dämmte man, um das Grundwasser darin zurückzuhalten, den Hauptentwässerungsgraben ab. Das bewirkte dann tatsächlich eine starke Durchnässung der am tiefsten gelegenen Teile des Moores, so daß sich diese ziemlich rasch in ein Übergangsmoor verwandelten. Im Hochmoorabschnitt füllten sich die Schlenken mit Wasser. Die Moosbeere fing an sich mit ihrem zierlichen Gerank wieder über die Bülten auszubreiten; auch die Rosmarinheide erholte sich, und aus den bisher durch die jährliche Mahd niedergehaltenen Heidereisern wurden bald hohe, kräftige Stauden. Leider nahmen aber auch die Ohrweide, der Faulbaum (Frangula Alnus) und namentlich die Bastard-Birke (Betula hybrida) überhand, und heute droht da, wo der Boden nicht zu naß ist, die Überwaldung. Das Moor ist fast ganz von Wald umschlossen, nur an seiner oberen Seite grenzt es an Wiesen, von denen es durch einen Entwässerungsgraben geschieden wird. Schon sehr bald nachdem es unter Schutz gestellt worden war, ließen sich darin fünf verschiedene Wachstumgsgebiete unterscheiden, der Entwässerungsgraben, die Randzone, das Zwischen- oder Übergangsmoor, das Hochmoor und die Pfeifengraswiese. Die betreffenden Artenlisten zeigen folgende Befunde:

Entwässerungsgraben:

Schlamm-Schachtelhalm Ästiger Igelkolben Gemeiner Froschlöffel Langährige Segge Aufgeblasene Segge

Flatter-Binse Glieder-Binse

Kleiner Sumpf-Hahnenfuß Gemeiner Wasserstern Sumpf-Vergißmeinnicht

Wolfsfuß Schild-Ehrenpreis

Sumpf-Labkraut

Equisetum fluviatile Sparganium ramosum Alisma Plantago-aquatica

Carex elongata
Carex rostrata
Juncus effusus
Juncus articulatus
Ranunculus Flammula
Callitriche stagnalis
Myosotis scorpioides
Lycopus europaeus
Veronica scutellata
Galium palustre

Randzone:

Gemeines Straußgras Hunds-Straußgras

Pfeifengras

Schmalblättriges Wollgras Breitblättriges Wollgras

Graue Segge Braune Segge

Vielblütige Hainsimse Schlangen-Knöterich

Blutauge Tormentill

Gewöhnlicher Gilbweiderich Sumpf-Haarstrang

Sumpf-Weidenröschen Moor-Labkraut Sumpf-Kratzdistel Agrostis tenuis Agrostis canina Molinia coerulea

Eriophorum angustifolium Eriophorum latifolium

Carex canescens
Carex fusca
Luzula multiflora
Polygonum Bistorta
Comarum palustre
Potentilla erecta
Lysimachia vulgaris
Peucedanum palustre
Epilobium palustre
Galium uliginosum
Cirsium palustre

Laubmoose:

Sphagnum rufescens Sphagnum palustre

Sphagnum subbicolor Polytrichum gracile

Dicranum Bonjeanii

Pohlia nutans

Climacium dendroides Calliergon sarmentosum Plagiothecium Ruthei

Rhytidiadelphus squarrosus

Übergangsmoor:

Scheiden-Wollgras Igelfrüchtige Segge

Graue Segge
Braune Segge
Flatterbinse

Eriophorum vaginatum

Carex echinata
Carex canescens
Carex fusca
Juncus effusus

Laubmoose:

Sphagnum cuspidatum

Sphagnum recurvum Ssp. angustifolium Sphagnum subsecundum

Sphagnum magellianicum

Sphagnum papillosum
Calliergon stramineum
Drepanocladus fluitans
Drepanocladus exannulatus

Hochmoor:

Pfeifengras

Scheiden-Wollgras

Tormentill Rosmarinheide Preiselbeere Heidelbeere Rauschbeere Moosbeere

Heidekraut

Molinia coerulea

Eriophorum vaginatum

Potentilla erecta
Andromeda Polifolia
Vaccinium Vitis-idaea
Vaccinium Myrtillus
Vaccinium uliginosum
Oxycoccus quadripetalus

Calluna vulgaris

Laubmoose:

Polytrichum commune
Polytrichum strictum

Sphagnum nemoreum Sphagnum rubellum Sphagnum robustum Sphagnum magellianicum Dicranum scoparium

Dicranodontium denudatum

Aulacomnium palustre Pleurozium Schreberi

Lebermoose:

Blepharostoma trichophyllum

Chiloscyphus pallescens

Flechten:

Cladonia floerkeana Cladonia pyxidata Cladonia rangiferina

Pfeifengraswiese:

Die Pfeifengraswiese liegt überall auf abgebautem Hochmoortorf, dessen Mächtigkeit noch 0,50 m bis 0,80 m beträgt. Durch die jährliche Mahd ist sie zu einer ausgeglichenen Streuewiese geworden ohne eigene Arten. Was darauf wächst, stammt entweder aus dem benachbarten Hochmoor oder aus dem angrenzenden Wald. Wir finden darauf noch:

Keulen-Bärlapp

Ruchgras

Hunds-Straußgras

Pfeifengras

Scheiden-Wollgras

Igelfrüchtige Segge Vielblütige Hainsimse

Tormentill

Heidelbeere

Heidekraut

Wiesen-Wachtelweizen

Alpenlattich

Sumpf-Kratzdistel

Lycopodium clavatum

Anthoxantum odoratum

Agrostis canina Molinia coerulea

Eriophorum vaginatum

Carex echinata

Luzula multiflora

Potentilla erecta

Vaccinium Myrtillus

Calluna vulgaris

Melampyrum pratense Ssp. vulgatum

Homogyne alpina† Cirsium palustre

Laubmoose:

Polytrichum strictum

Sphagnum acutifolium

Pleurozium Schreberi

Flechten:

Cladonia floerkeana

Cladonia pyxidata

Cladonia rangiferina

Den Rand des Moores bilden vorzüglich Fichten, vereinzelte Tannen, Föhren, Bastard-Birken, Schwarz-Erlen (Alnus glutinosa), Ebereschen (Sorbus aucuparia) mit Gebüschen des Faulbaums und der Ohrweide. Hier finden wir an den Stämmen der Birken und Erlen einige Blattflechten: Parmelia saxatilis, Parmelia revoluta, Parmelia physodes, Parmelia furfuracea und Parmelia sulcata und auf dem Boden die beiden kleinen Moose Campylopus piriformis und Dicranella cerviculata, die nur auf Torf wachsen. Etwas mehr im Waldinnern leben der Tannen-Bärlapp, das Isländische Moos (Cetraria

islandica), eine seltene Flechte, und das fast ebenso seltene *Plagiothe*cium undulatum, eine Moosart.

Röhrichte und Großseggen-Rieder

Röhrichte und Großseggen-Rieder waren namentlich im oberen Suhrental einst sicher nicht selten, allein ihre Bestände lösten sich mit der zunehmenden Verlandung auf oder gingen ein, weil bei den verschiedenen Entwässerungen nach und nach alle Altwasser in der Nähe der Suhre zugeschüttet wurden. Einige Arten, die sich in den Teichen verlassener Kiesgruben angesiedelt hatten, wie z.B. in der Umgebung von Entfelden, konnten sich hier auch nicht lange halten, da infolge des beständig weiter absinkenden Grundwasserspiegels die Gruben austrockneten oder als Schuttablagerungsplätze dienen mußten. Wenn wir daher versuchen, uns nachträglich von diesen Röhricht- und Seggengemeinschaften ein einigermaßen richtiges Bild zu verschaffen, so müssen wir in unsere Liste auch die Arten aufnehmen, welche heute im Tal zwar nicht mehr gefunden werden, aber von früheren Botanikern zu ihrer Zeit festgestellt worden waren. Wir kennzeichnen die verschwundenen Arten jeweilen mit einem Kreuz:

Schlamm-Schachtelhalm Schmalblättriger Rohrkolben Breitblättriger Rohrkolben

Ästiger Igelkolben Einfacher Igelkolben

Gewöhnlicher Froschlöffel

Rohrglanzgras

Schilf

Großes Süßgras Flutendes Süßgras Gefaltetes Süßgras

Sumpfried Sumpf binse

Gemeine Seebinse

Kamm-Segge Gedrängte Segge Rispige Segge Cypergras-Segge Aufgeblasene Segge Equisetum fluviatile Typha angustifolia† Typha latifolia

Sparganium ramosum Sparganium simplex † Alisma Plantago-aquatica Phalaris arundinacea Phragmites communis Glyceria maxima † Glyceria fluitans

Glyceria maxima†
Glyceria fluitans
Glyceria plicata
Cladium Mariscus†
Eleocharis palustris
Schoenoplectus lacuster

Carex disticha†

Carex appropinquata†
Carex paniculata

Carex Pseudocyperus †

Carex vesicaria